

oder flüchtigere Praxis in Frage. (Über den Bau der Kuppel ist außer Vasari zu beachten die *vita anonima di Brunellesco*, ed. Moreni, p. 151 bis 182, vielleicht ein modernes Werk, aber stellenweise auf ältern Quellen beruhend; laut p. 162 und 164 war das Zwischenstockwerk mit den Rundfenstern schon vor Bs. Anstellung vorhanden.)

Frühste schriftliche Theorie des Wölbens überhaupt bei L. B. Alberti, *de re aedificatoria*, L. III, c. 14, vgl. V, c. 18 und VII c. 11, nach den Kategorien: *fornix* (Tonnenengewölbe), *camera* (Kreuzgewölbe) und *recta sphaerica*, scil. *testudo* (Kuppel); er verlangt das Wölben für die Kirchen wegen der *dignitas* und Dauer, und auch für die Erdgeschosse der Paläste.

## § 48

### *Die Gewölbe der Frührenaissance*

Das Erste und Bezeichnendste ist der Widerwille der Renaissance gegen das Kreuzgewölbe, dessen wesentlichster Vorteil jetzt allerdings wegfiel, da oblonge Räume, für deren harmonische Bedeckung es so wesentlich ist, entweder nicht mehr gebildet oder mit andern Gewölben bedeckt wurden.

Das Gotische des Nordens hatte seine eigentümlichste Schönheit in oblongen Raum-Einteilungen entwickelt. Vielleicht ist das oblonge Kreuzgewölbe an sich schöner als das quadratische.

Nun braucht man das Kreuzgewölbe fortwährend, aber verhehlt. Der einzige Florentiner, der es in seinen meisten Kirchen offen anwendet, Baccio Pintelli (§ 76, 77), gerät damit in Nachteil gegen die Gotik, schon weil er das kräftig sprechende Gurtwerk entbehrt.

Der letzte, welcher mit Gurtwerk und mit oblongen quer über ein Kirchenschiff laufenden Kreuzgewölben eine leichte und edle Wirkung erzielt, ist Dolcebuono, im Monastero maggiore zu Mailand, um 1500, vgl. § 23, 76.

Echte Kreuzgewölbe derselben Zeit (?) auch noch im Appartamento Borgia, Vatikan.

Der eigentliche Lebensausdruck des gotischen Gewölbes waren die aus den Pfeilern emporsteigenden Gurte und Rippen, zwischen welchen die Kappen nur als leichte Füllung eingespannt wurden. Für die Renaissance dagegen, welche über den Stützen ein antikes Gebälk herrschen läßt und überhaupt alle schwebenden Teile durch starke Horizontalen von ihren Trägern trennt, ist das Gewölbe eine deckende Masse. Der strengere Detailausdruck derselben ist die römische Kasette; den reichern Ausdruck übernimmt eine rasch und hoch entwickelte dekorative Kunst (§ 171).